

AUSFLUG

Yad Vashem

Auf einem hügeligen Gelände am Stadtrand von Jerusalem befindet sich seit den frühen 1960er-Jahren die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Am 15. März 2005 wurde dort der 60-Millionen-Dollar-Neubau des israelischen Architekten Moshe Safdie eröffnet. Noa B. Mkyayton erklärt bei unserem Besuch: «Safdie hatte die Herausforderung, den Bau auf einer Fläche von 4000 Quadratmetern zu konstruieren. Er gräbt sich bewusst in den Berg, um die Erinnerung zu halten.»

Letztlich gehört es zu den Hauptaufgaben der Gedenkstätte, die Erinnerung an die Ermordung von sechs Millionen Juden und anderen Opfergruppen wachzuhalten sowie die Namen sämtlicher Opfer herauszufinden. Inzwischen ist eine Liste von drei Millionen Namen zusammengekommen. Das Museum ist bewusst wie eine Lebens-



geschichte angelegt und startet deshalb nicht mit dem Holocaust. So beleuchtet die Videokünstlerin Michal Rovner in einer Hommage das europäische Judentum am Vorabend der Shoa. Auf über 100 Videobildschirmen berichten Opfer wie Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki von ihren traumatischen Erfahrungen. In der «Hall of Names» (Foto) werden unzählige Bilder von Einzelschicksalen gezeigt, denn das Museum will nicht mit Leichenbergen an den Holocaust erinnern. Zwei Tips: 1. Öffnungszeiten beachten (www.yadvashem.org). 2. Für einmal lohnt sich eine Führung, weil die Begegnung sehr aufwühlend ist. **rw**

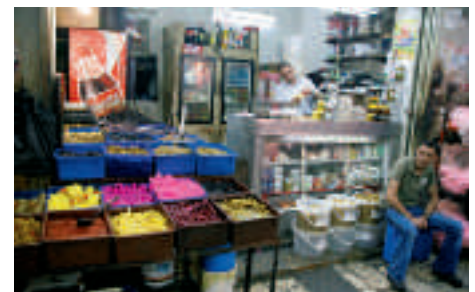


JERUSALEM

Die israelische Hauptstadt Jerusalem ist chaotisch, vielfältig, das Zuhause von unzähligen religiösen Schattierungen und geschichtlich unvergleichlich.

Wer Jerusalem zum ersten Mal besucht, verliert angesichts der vielen Hügel, Einbahnstrassen und Baustellen schnell die Übersicht. Um das Ausmass der mit knapp 800 000 Einwohnern grössten israelischen Stadt zu erfassen, lohnt es sich deshalb, als erstes mit einem Taxi zum Ölberg hochzufahren, wo einem die Altstadt mit der auffälligen goldenen Kuppel des Felsendoms, der neue Teil und im Vordergrund ein riesiger jüdischer Friedhof zu Füßen liegen (Aufmacherbild). Von dort führt eine schmale Gasse via die griechisch-orthodoxe Kirche zu den Olivenbäumen des überraschend kleinen Gartens Getsemani. Hier soll laut dem Neuen Testament Jesus Christus in der Nacht vor seiner Kreuzigung gebetet haben, bevor ihn Judas verriet.

Selbst wer wenig mit Religion am Hut hat, kommt in der israelischen Hauptstadt nicht darum herum, gibt es doch unzählige Kirchen jeder christlichen Schattierungen – neben Synagogen für die 595 000 Juden und Moscheen für die 180 000 Araber. Dass in der über 3000 Jahre alten Stadt, von 1006 bis 586 v. Chr. Hauptstadt des israelitischen Königreichs, eine spezielle Atmosphäre herrscht, zeigt eine weltweit einmalige



Die Altstadt Jerusalems ist ein Labyrinth mit zahllosen Gassen und Läden.

Krankheit: Das Jerusalem-Syndrom ist eine psychische Störung, von der jährlich 100 Besucher und Einwohner betroffen sind. Sie äussert sich durch Wahnvorstellungen, bei denen die Betroffenen plötzlich überzeugt sind, der Messias persönlich oder eine wichtige Person aus der Bibel zu sein.

Immer wieder wurde Yerushalayim (hebräisch) zerstört und aufgebaut. Die Babylonier waren hier, die Perser, Alexander der Grosse, die Römer, die Kreuzritter, und von 1517 bis 1917 war Jerusalem Teil des Osmanischen Reiches. Die Altstadtmauer, die Suleiman der Prächtige 1541 bauen liess, steht heute noch und hat kürzlich eine neue Beleuchtung erhalten. Einen hervorragenden



den Überblick auf die Geschichte der Grossstadt bietet das Museum Tower of David beim Jaffa-Tor, das 364 Tage pro Jahr geöffnet ist. Der dortige Film «Jerusalem» ist ein Muss. Er bietet einen 14-minütigen Crashkurs darüber, was für dramatische Geschichten sich unter der Oberfläche der heutigen Stadt befinden.

Obwohl gerade mal 30 000 Einwohner in der Altstadt mit dem armenischen, jüdischen, christlichen und muslimischen Viertel wohnen, lockt diese mit ihrem Labyrinth aus Gassen und Läden die meisten Besucher an – und entsprechend auch Taschendiebe. Die Via Dolorosa, der Leidensweg von Jesus, zieht Pilger aus aller Welt bis zur Grabeskirche auf dem Hügel von Golgota an.

Doch der Alltag Jerusalems findet vielmehr ausserhalb der historischen Stadtmauern statt. Mea Shearim etwa ist eines der ältesten Stadtviertel ausserhalb der Altstadt und bekannt für die vielen ultra-orthodoxen jüdischen Einwohner, die wie in einem Shtetl in Osteuropa leben. Für George Szpiro, seit rund 20 Jahren Israel-Korrespondent der NZZ, bestimmt das Tagesgespräch aber ein anderes Thema: «Vom Herzl-Berg bis zu den Aussenbezirken wird ein Tramnetz aufgebaut. Das wurde Zeit, denn noch immer ist Jerusalem nicht fussgängerfreundlich und hat viel zu viele Autos.» Die Bauarbeiten haben sich allerdings verzögert. Letztlich wird eine Tramlinie sogar durch die belebte und relativ moderne Jaffa-Strasse führen. Diese soll laut Szpiro zu einer Fussgängerzone umfunktioniert werden. Weitere Beispiele zu den neuen Entwicklungen der Stadt in der ST-Spezialausgabe Israel vom 26. November auf Seite 7.

Reto E. Wild (Text und Fotos) ◆

ST-CITYTIPS

Restaurants

CUBE 18

Beit Ya'acov-Strasse 10 Nachlaot

Tel. +972-2/623 52 25

www.cube18.com (samstags geschlossen)

Die Restaurant-Bar (Bild rechts) befindet sich nahe des Mahane-Yehuda-Marktes zwischen der Jaffa- und Agripas-Strasse im Westen der Stadt und im Herzen einer kurdischen Nachbarschaft. Entsprechend hat sich das Cube 18 auf nur 17 Quadratmetern ganz der kurdischen Küche mit einem Hauch von französischen Spezialitäten verschrieben. Dazu gehören hausgemachter Humus, vegetarische Mahlzeiten und eine grosse Auswahl an alkoholischen Getränken. Die Tatsache, dass hier Jazzkonzerte stattfinden, lockt eher ein junges, urbanes Publikum an.

ROLADIN

Mamilla Mall

Tel. +972-2/623 15 53

Das Roladin ist mehr Café und Bäckerei als ein klassisches Restaurant. Es befindet sich in der neuen Einkaufspassage Mamilla in der Nähe der Altstadt und ist umgeben von zahlreichen Kleiderläden. Weil es auch eine Sonnenterrasse gibt, eignet es sich für ein leichtes Mittagessen mit trotzdem herzhaften Portionen (Bild). Wie die meisten Restaurants inklusive dem Cube 18 ist auch das



Roladin kosher. Für Besucher äussert sich das vor allem in der Tatsache, dass es ab Freitagnachmittag und am Samstag (Schabbat) geschlossen ist.

GRILL ROOM KING DAVID HOTEL

King David Street 23

Tel. +972-2/620 88 88

Das geschichtsträchtige Luxushotel aus dem Jahr 1930 führt mit dem La Regence Grill Room über eines der bekanntesten und wohl auch teuersten Restaurants der Stadt, wo sich immer mal wieder wichtige Politiker ein Stelldichein geben. Wie es der Name sagt, sind Fleischgerichte die Spezialität des Lokals.

Nachtleben



Jerusalem war nie bekannt für ein ausschweifendes Nachtleben. Und doch gibt es einige Lokale zum Abtanzen. Inzwischen ein Klassiker ist The Underground mit dem Symbol der U-Bahn Londons in der Yael-Solomon-Strasse, die von der Fussgängerzone Ben Yehuda abzweigt. Während es im Underground mehr Touristen hat, ist das im Süden gelegene Viertel Talpiot bei diesen weniger bekannt. Besonders cool ist beispielsweise die dortige **Mega-Tanzbar Bar 17** (www.17jerusalem.com) an der Adresse **Haoman 17**.

Einkaufen

Das erwähnte Mamilla hat eine grosse Auswahl an modernen Kleiderläden. Viele Einkaufsmöglichkeiten gibt es auch entlang der Jaffa-Strasse. In der Altstadt treiben sich einige Ladenbesitzer herum, die nur darauf warten, Touristen mit überhöhten Preisen bei gefälschten Artikeln übers Ohr zu hauen. Gute Erfahrung machte der Schreibende mit dem Souvenir- und Schmuckladen Rex am Jaffa-Tor (**David Street 3**, www.rexsouvenirs.com). Er wird seit 1935 von der armenischen Familie Semerdjian geführt.